

Pressemitteilung

Krisen lassen Pessimismus wachsen: Die finanzielle Zufriedenheit der Deutschen nimmt erstmals seit 2016 ab

Hanau, 25. Oktober 2022: Die finanzielle Zufriedenheit der Menschen in Deutschland nimmt zum ersten Mal seit 2016 wieder ab. Das ist eine zentrale Erkenntnis des Vermögensbarometers 2022, einer repräsentativen Umfrage, die der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) zum Weltspartag durchgeführt hat. Nur 38 Prozent der Deutschen fühlt sich demnach finanziell gut oder sogar sehr gut aufgestellt. Im vergangenen Jahr waren es noch 43 Prozent. Bis 2021 war die finanzielle Zufriedenheit angestiegen – dieser positive Trend ist nun gebrochen.

Es zeigt sich ganz deutlich, dass steigende Lebensmittelkosten und Energiepreise, der Krieg gegen die Ukraine und die andauernde Corona-Pandemie bei den Menschen angekommen sind. Inzwischen schätzen 22 Prozent der Deutschen ihre finanzielle Situation sogar als schlecht oder sehr schlecht ein. Das spiegelt sich auch im Sparverhalten wider: 54 Prozent der Befragten haben das eigene Sparverhalten aufgrund der Krisen bereits angepasst oder planen, dies zu tun. Davon wiederum die Hälfte spart jetzt mehr, ein Drittel spart weniger und ein Sechstel möchte auf andere Anlageprodukte setzen.

Zukunftsansichten: Große Unsicherheit in der Bevölkerung im Vergleich zum Vorjahr

Auch der Blick in die eigene finanzielle Zukunft ist getrübt: Jedem Fünften geht es schlecht und fast jeder Dritte rechnet damit, dass sich die eigene finanzielle Situation innerhalb der kommenden zwei Jahre noch verschlechtert. Damit sind die Menschen so pessimistisch wie seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 nicht mehr. Dieser Pessimismus ist mit Blick auf die kommenden sechs Monate noch stärker: Nur 19 Prozent rechnen für das kommende halbe Jahr mit einer Verbesserung. Vor zwei Jahren waren es noch 32 Prozent.

Lebensabend: Unsicheres Gefühl trotz Altersvorsorge

Ein weiteres Augenmerk der Menschen in Deutschland liegt derzeit auf der finanziellen Absicherung ihres Lebensabends: Trotz vielfacher Maßnahmen zur Altersvorsorge blicken 60 Prozent der Befragten beunruhigt in Richtung Ruhestand. Fast ein Drittel der Vorsorgerinnen und Vorsorger zweifelt an der künftigen finanziellen Absicherung im Alter oder hält sie gar für ausgeschlossen.

Auswirkungen der Inflation: Für ein Drittel der Menschen ist die Lage dramatisch

Sehr deutlich äußern sich die Deutschen auch zu den anhaltenden Preissteigerungen: 89 Prozent von ihnen bewerten die hohe Inflation als kritisch beziehungsweise sehr kritisch. Zwei Drittel mussten sogar bereits auf bestimmte Dinge des Alltags verzichten. Wer wenig verdient, ist härter betroffen: Unter den Befragten mit einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1.000 und 1.500 Euro müssen 69 Prozent ihre Ausgaben einschränken. In niedrigen Einkommensgruppen wächst damit die Gefahr der Altersarmut.

Vertrauen in Finanzinstitute: Sparkassen 2022 wieder auf Platz Eins

Erfreulich ist aber, dass die Sparkassen auch in diesem Jahr wieder Spitzenreiter bei der Vertrauensfrage sind. 40 Prozent der Befragten haben weiterhin starkes Vertrauen in die Sparkassen.

Die Volks- und Raiffeisenbanken belegen laut Vermögensbarometer den 2. Platz mit 36 Prozent. Unter den Direktbanken genießt die ING mit einem Anteil von 26 Prozent das höchste Ansehen.

Das Vermögensbarometer wird seit 2005 erhoben. In der Zeit vom 20. Juni bis zum 8. Juli 2022 hat das Meinungsforschungsinstitut Kantar im Auftrag des DSGVO bundesweit mehr als 4.800 Menschen ab dem Alter von 14 Jahren online befragt. Auf jedes Bundesland entfallen mindestens 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ihr Ansprechpartner für redaktionelle Fragen:

Stefan Schüßler
Sparkasse Hanau
Am Markt 1, 63450 Hanau
Telefon 06181 298-2720
stefan.schuessler@sparkasse-hanau.de
www.sparkasse-hanau.de